



des Großherzogthums Posen.



Des I. 1/3413/88-11  
1313413

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: C. Hensel.

Der ehemalige Justiz-Kommissarius Krauthofer, der seit einiger Zeit Krotowski sich nennt, der Gutbesitzer Wladimir Wilczynski aus Krzyzanowo, Kreis Schrimm, und der Franz Maciejowski, Sohn des Probsteipächters auf Wiry, Kreis Posen, erlassen seit einigen Tagen unter vollkommener Nichtachtung und Verhöhnung aller Geseze, Namens der Polnischen Republik und als Chef des Polnischen Partisanen-Corps, Schreiben und Befehle an die Königlich Preussischen Behörden. Zugleich stellt der sogenannte Oberbefehlshaber die Vollstreckung der Befehle unter das Behmgericht des Partisanen-Corps.

Das Behmgericht, welches in die fernste und roheste Zeit der Geschichte fällt, ist, — so weit dies Institut bekannt geworden ist, — nichts Anderes als die Organisation des Muechelmordes.

Die oben Genannten, welche sich der Proklamtion des Muechelmordes durch ihre Erlasse an das Königl. Ober-Landes-Gericht und die Königl. General-Kommission vom 6. d. Mts. schuldig gemacht haben, werden ihrer Bestrafung nicht entgehen. Niemand wird sich zum Mitschuldigen eines solchen Verbrechens machen wollen und es wird deshalb Jedermann hiermit aufgefordert, die Genannten, wo es auch sei, zu verhaften und den Königl. Behörden auszuliefern.

Diejenigen aber, welche dennoch diese Aufreizer zum Muechelmorde bei sich aufnehmen, verheimlichen oder deren Flucht befördern, werden ebenfalls zur Untersuchung und Bestrafung auf Grund des §. 160. Theil II. Titel 20. des Allgemeinen Landrechts gezogen werden.

Posen, den 8. Mai 1848.

Der Königl. Commissarius, General der Infanterie v. P f u e l.

**Inland.**

Posen, den 8. Mai. Auch das Königl. General-Kommando hat sich einer Zuschrift des Polnischen Partisanen-Corps zu erfreuen gehabt. Sie lautet wörtlich:

Bei Moshin, den 3. April 1848.

Namens der Polnischen Republik  
des Polnischen Partisanen-Corps

an den Königl. Preussischen General-Stab zu Posen.

Die größten Erzeffe, welche das Königl. Preuss. Militär dem nach Freiheit kämpfenden Polnischen Volke gegenüber verübt, berechtigten unser Corps die gefangenen Offiziere Brachvogel und Burgund und die Gemeinen dem Tode zu weihen. Wir haben sie Ihnen mit leutseliger Behandlung zurückgegeben, wir fordern aber auch, daß Ihrer Seits ein Gleiches geschehe. Wir fordern die sofortige Entlassung der bisher Gefangenen, für die Zukunft Einstellung aller Erzeffe. Wird dem nicht genügt, hat sich der Feind und dessen Anhänger Alles dessen zu versehen, was das Kriegsrecht der Partisane mit sich bringt.

(L. S.) (gez.) W. Wilczynski. F. Maciejowski. Krotowski.

In der That, man weiß nicht, soll man über solche Drohungen, bei denen Herr Krauthofer-Krotowski wohl nicht bedachte, daß sein eigener Sohn hier Gefangener ist, weil auch er unter den Waffen in Kionz ergriffen worden, — lachen, oder die Unterzeichneten wegen ihres Geisteszustandes bemitleiden.

— Nicht bloß die Lehrer ziehen mit Jagdtasche und Doppelgewehr auf den Dörfern umher, und stellen sich an die Spitze der gewaltsam von ihren Arbeiten gerissenen Landleute, sondern auch die Priester, welche nach den Lehren ihrer Kirche vor allen Dingen die Nächstenliebe verkünden sollen, scheuen sich nicht, mit Schlepptüchel, Reitosen und Reiterstiefeln mit großen Sporen unter dem Chorgewand zu gehen, und die unglücklichen Verführten dem Tode entgegenzuführen. So war der jetzt als Kriegsgefangener hier behandelte Priester Hilarius Kozjanski mit Genehmigung und Vorwissen des Erzbischofs Przluski vom hiesigen National-Comité nach Kionz gesendet, um dort die Insurgenten über die Vaterlandsliebe zu belehren, und wie er diese Lehre erteilt, hat er am besten durch das in Schrimm abgelegte Geständniß dargethan: „daß er die Mannschaften zur Wuth gegen die Deutschen angefeueret.“ Sein Feuersreifer verschwindet aber in Nichts gegen den Geistlichen von Cerekwice, — dessen Namen wir für jetzt

noch nicht der Nachwelt übergeben können, — welcher mit Doppelflinte und Jagdtasche bewaffnet am 5. d. M. vom verunglückten Zuge gegen Dobornik mit Seisensmännern heimkehrend, die aus Baranowo, Chyby, Wielkie, Raparchanie, Mrowin und Cerekwice neuerdings zusammengetriebenen Schlachtopfer aufforderte: „die Stadt Samter, falls die Preussischen Truppen den beabüchtigten Angriff zurückschlugen, an allen vier Ecken anzuzünden, sonst aber jeden Deutschen und Juden, welcher angetroffen werde, sogleich aufzuschneiden, — nach allen Nachrichten ein sehr beliebtes Wort der Herren Geistlichen, die sich der Königl. Regierung entgegengestellt haben — oder todt zu schlagen“, und sich nicht schämt, selbst den Boten an die verschiedenen Ortschaften zu machen.

Posen, den 8. Mai. Zur Vervollständigung und Berichtigung unserer früheren Mittheilungen mögen folgende Notizen dienen:

Die Hauptleute Knorr und Tielmann sind in dem Kampfe bei Miroslaw am 30. April nicht gefallen; sie befinden sich, wie wir gestern aus einem eigenhändigen Briefe des Spim. Tielmann erschen haben, gefangen und verwundet in dem Polnischen Lazareth zu Miroslaw, wo sie gut behandelt werden. Ein Gleiches gilt von dem schwer verwundeten Lieutenant Pauke. \*) Alle drei sollen übrigens, wie wir mit Freude vernehmen ausgeliefert und in das hiesige Militär-Lazareth gebracht werden. Justiz-Kommissarius Krauthofer fungirt zur Zeit als Kommandant in dem Polnischen Partisanenlager von Moshin. Dr. Wladislaus v. Niegolewski befindet sich schon seit einiger Zeit als Vertreter der Polnischen Sache zu Frankfurt a. M. Dr. Libelt ist, wie es heißt, nach Litthauen abgegangen, um dort den Aufstand zu organisiren. Miroslawski ist nach dem blutigen Abende von Breschen am 2. d. M. nach Trzemeszno gezogen, ist dort zurückgeschlagen worden und hat nun sein Hauptquartier im Dorfe Skape, unsern der Russischen Grenze, einige Meilen nördlich von Skuppe, aufgeschlagen. Er soll um sich her die beste Mannszucht halten, so versichert uns ein Deutscher Gutbesitzer aus der Nähe von Breschen, der sich am 2. genüthigt sah, mit seinen 30 Polnischen Leuten dem Kampfe bei Breschen beizuwohnen, hinterher jedoch seine und seiner Dienstleute Entlassung bis auf Weiteres ohne Schwierigkeiten von Miroslawski erlangte.

— Am 5. hat es in Dobornik ein blutiges Gesecht gegeben. Gleich im Anfange desselben fiel der feindliche Führer, Major Dobrzycski, von einer Musketenkugel durchbohrt. Derselbe hatte eine Uhr und 450 Thlr. bei sich, die als Beute unter die Füseliere des 6. Regiments vertheilt wurden. — Am 6. ist in Schrimm ein Zmaliger Angriff auf die Stadt, von Seiten der bei Rogalin verschanzten Insurgenten, durch die Preußen siegreich zurückgeschlagen worden. Eine große Menge von Gefangenen sind von dorthier gestern hier eingebracht worden. — Vorgestern war vom Kommandanten v. Steinäcker der Befehl zur Einlieferung der Waffen erlassen worden. Diefelbe hat gestern stattgehabt. Am Nachmittage war darauf der Kanonenplatz mit einigen Tausend Deutschen aus allen Ständen bedeckt, welche von 6 — 1/2 Uhr Waffen aus den Königl. Zeughäusern erhielten. Perkussionsgewehre, Infanterie- und Kavalleriesäbel wurden zunächst an die Bezirksleiter und dann durch diese weiter an die Inhaber der vom Deutschen National-Comité ausgefertigten und von dem General-Kommando abgestempelten Legitimationskarten vertheilt. Unter den gedrängten Menschenmassen, die bis zum Einbruch der Nacht unter den Kastanienbäumen auf- und abwogten, bemerkte man nur selten einen Polen. — Nach 10 Uhr wurde abermals Generalmarsch geschlagen, die Besatzung, die sich in den letzten beiden Tagen fast um das Doppelte verstärkt hatte, eilte auf die Sammelplätze; die Einwohner harrten ängstlich der Dinge, die da kommen sollten, doch es blieb Alles still. Später ergab sich, daß das Gut Kitzschin brannte.

— Eine Expedition, bestehend aus 6 Kompagnien, 2 Schwabronen und 4 Geschützen, wurde noch in der Nacht nach Moshin gegen den Partisanenführer Krauthofer-Krotowski abgesandt, welcher bereits von den Königl. Behörden steckbrieflich verfolgt wird. Zu bemerken ist noch, daß heute früh eine große Feuersbrunst wahrgenommen worden. Man vermutet, daß Rogalin in Flam-

\*) Derselbe befindet sich im hiesigen Lazareth. d. Red.

men stehe. Gestern Abend ist der Oberst Stavenhagen wieder hier eingetroffen; wie verlautet, würde er schon früher, von Schlessien kommend, hier angelangt sein, wenn er nicht von Steszewo aus genöthigt worden wäre, einen Umweg über Ologau und Frankfurt a. O. zu nehmen. — Unsere Landwehr-Regimenter, das 18te und 19te, zum größeren Theile aus Polen bestehend, sollen am 20. d. M. nach Nürnberg und Bamberg in Bayern abmarschiren.

— Dem Rittmeister v. Miklaff vom 2. Husaren-Regiment, durch die Schnelligkeit seiner Expeditionen rühmlich bekannt, ist es gelungen, 6 Polnische Edelleute (2 Grafen Bniński, v. Zótkowski u. a.), von denen 2 bei dem Ueberfalle in Buk eine bedeutende Rolle gespielt haben sollen, in Sady zu verhaften und heute früh hier abzuliefern. Auch eine Kanonade außerhalb ist in der Frühe gehört worden. Noch wissen wir nicht, wo dieselbe stattgefunden hat. — Die Kopfszahl der ganz verarmten gestüchteten Familien aus Buk und anderen Orten, die hier im Obeum untergebracht sind und ernährt werden, betrug schon gestern 56. Die Stadt Buk soll nach dem Berichte des letzten Offiziers, der hindurchgezogen, völlig verwüstet und wie ausgestorben sein. Unbeerdigt lagen, ein entsetzlicher Anblick, auf dem Markte und in allen Straßen die Leichen umher. Zwei von den Führern der Insurgenten in Buk sind verlarvt gewesen. Zur Berichtigung unserer früheren Mittheilung müssen wir anführen, daß eine Rücksprache des Hauptmann v. Bönigk mit dem vertretenden Landrathe, Assessor Burscher von Saher zum Weissenstein nicht stattgefunden hat. — Heute früh ist eine Deputation des Polnischen Hauptquartiers in der Absicht, zu capituliren, hier eingetroffen, aber von der Militär-Behörde zurückgewiesen worden.

Posen, die Ehre habe, laut und feierlichst gegen Beschlüsse, wie der genannte in seiner indess die gegenwärtigen Bewegungen in Deutschland nicht mit gleichem Eifer, die Durchzuges Polnischer Corps durch Deutschland, und mache den Polen Augen ansieht, ist leicht zu ermessen. — Zugleich gehen von anderen Seiten sichere Nachrichten ein, daß Dänische Maßnahmen gegen die Preussische Handels-Marine nun auch faktisch die gesammte Deutsche Marine ausgebeutet hat durch Aufbringung mehrerer Schiffe.

Frankfurt a. M., den 2. Mai 1848.  
Kerst, Deputirter der zu Deutschland gehörigen Kreise der Provinzialparlamentarier und anderer Abgeordneter, an den Präsidenten des fünfzigjährigen Ausschusses, Herrn v. Soiron, in Wien, den 4. Mai. Die von dem Befehlshaber der Dänischen Armee dem hiesigen Dänischen Vice-Konsulat mitgetheilte „Declaration“ in Betreff der Blockade, lautet wie folgt:

Alle verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden gebeten, diesen Artikel in ihrer Zeitung zu veröffentlichen, um falschen Gerüchten zu begegnen, bemerken wir, daß die in der Wohnung des Justiz-Kommissarius Krauthofer mit Beschlagnahme belegten 6000 Thlr. nicht von einer Polnische Kriegskasse herrühren, sondern Deposita der Klienten des genannten Herrn sind.

Posen den 8. Mai. So eben Nachmittags 4 Uhr erhalten wir die zuverlässige Nachricht, daß Rogalin, das Hauptquartier des vom ehemaligen Justiz-Kommissarius Krauthofer (Krotowski) geführten Partisanen-Corps der Republik Polen von einer Abtheilung unserer Truppen unter den Befehlen des Major v. Schimmelpfennig heute Morgen genommen worden ist. Ueber die Zahl der Gebliebenen können wir noch Nichts mittheilen. Vier Kanonen sind in die Hände der Sieger gefallen.

Berlin den 6. Mai. Sr. Majestät der König kommt jetzt fast täglich von Potsdam herüber, um mit den Ministern zu arbeiten. Am 3. d. Mts. hat der König bei seinem Aufenthalt in Berlin den aus Rom zurückgekehrten Gesandten Herrn v. Ubedom empfangen. Man bezeichnet den letzteren zum künftigen Gesandten Preußens in Paris. Zum Preussischen Gesandten in Madrid ist der, gegenwärtig in Lissabon fungirende, Graf v. Raczynski bestimmt.

— An die Errichtung eines Arbeiter-Ministeriums denkt man jetzt allen Ernstes. Es wird darüber auch mit solchen praktischen Männern berathen, die sich stets fern von aller Theorie gehalten haben. Heute findet in dieser wichtigen Angelegenheit wieder eine Berathung bei dem Herrn v. Patow statt.

— Gestern früh um 9 Uhr fand in dem Konzertsale des Schauspielhauses die dritte Central-Versammlung der Wahlmänner Berlins statt. Der Prof. J. Grimm beantragte, daß die sich für die Deutsche National-Versammlung meldenden Bewerber auch auf den von den sieben Vertrauensmännern vorgelegten Entwurf einer Deutschen Reichsverfassung besonders eingehen sollten. Die Versammlung trat dem Vorschlage bei.

Berlin, den 6. Mai. Nach dem heutigen Militär-Wochenblatte ist dem Prinzen Georg von Hessen-Kassel, General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, die nachgesuchte Entlassung und dem Hauptmann von Schmidt vom 40sten Infanterie-Regiment als Major mit der Regiments-Uniform mit den vorschristsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete der Abschied bewilligt worden.

— Das neueste Stück der Gesetz-Sammlung enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Mai d. J., betreffend die Abschaffung der Strafe der körperlichen Züchtigung.

— Eben eintreffende Nachrichten aus dem Hauptquartier Fredericia bringen folgenden Bericht über die Besetzung dieser kleinen Festung:

Fredericia, den 3. Mai. Da die Nachrichten, die man über das Verlassen der Festung Fredericia Dänischerseits hatte, sich durch ausgesandte Patrouillen vollkommen bestätigten, ließ der General-Lieutenant Fürst Radziwill schon in der vergangenen Nacht ein Bataillon der Avant-Garde in diesen Ort hineinwerfen, und es ist demselben heute das Hauptquartier dahin gefolgt. Die Geschütze sind von den Wällen nach Bünen hinübergeschafft worden, und der hier zurückgebliebene Dänische Kommandant hatte die Anordnungen zur Einquartirung von 1500 Mann getroffen. (!) Es sind so eben zur Feier der Besitznahme 101 Kanonenschüsse gelöst worden. Außer dem unmittelbar am kleinen Belt gelegenen

Seeort ist die Festung übrigens völlig dem Verfall anheimgegeben und irgend einen ernstlicheren Widerstand zu leisten völlig unfähig.

— Eine heftige Kanonade hat heute Mittag bei Snoghoe zwischen zwei Dänischen Kanonenschaluppen und der Preussischen Artillerie, welche nebst einem Bataillon zur Deckung dieses Landungsplatzes aufgestellt war, stattgehabt. Von unserer Seite ist dabei ein Kanonier erschossen worden, doch scheint der Feind bedeutender gelitten zu haben.

— Die Holsteinischen Truppen unter dem Prinzen Friedrich von Augustenburg haben Weile besetzt und sind gegen Horsens vorgeschoben. In und um Fredericia steht nebst dem Hauptquartiere die Avantgarde und die vom General von Bonin befehligte Brigade.

— Die Bevölkerung ist ernst und hat den Takt, keine Gefühle zu heucheln, die sie für uns nicht empfinden kann, doch zeigt sie vollständiges Vertrauen in die Mannszucht unserer Truppen.

Berlin, den 5. Mai. Große Theilnahme findet die am 3. d. M. erfolgte Zahlungs-Einstellung eines unserer achtbarsten Handlungshäuser. Dasselbe bestand seit länger als 130 Jahren und genoß des allgemeinsten Vertrauens.

— Rußland wird, wie es scheint, bei der Schleswig-Holsteinischen Frage sich ganz neutral verhalten, und in der Polen-Bewegung nur dann energisch auftreten, wenn diese in das Russische Gebiet hinübergespielt werden sollte. Uebrigens ist Russischer Seits der Befehl ergangen, alle Deutsche, welche, von den Polen vertrieben, sich nach Rußland flüchten würden, als Freunde gastlich aufzunehmen, ja solchen ihnen sogar die Waffen, welche sie etwa tragen, gelassen werden. Daß die Polen Augen ansieht, ist leicht zu ermessen.

Zugleich gehen von anderen Seiten sichere Nachrichten ein, daß Dänische Maßnahmen gegen die Preussische Handels-Marine nun auch faktisch die gesammte Deutsche Marine ausgebeutet hat durch Aufbringung mehrerer Schiffe.

Wien, den 4. Mai. Die von dem Befehlshaber der Dänischen Armee dem hiesigen Dänischen Vice-Konsulat mitgetheilte „Declaration“ in Betreff der Blockade, lautet wie folgt:

#### „Declaration“

Wir Freie der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark u. s. w. thun kund hiermit, daß wir in Folge der zwischen Uns und Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Sr. Majestät dem Könige von Hannover, Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog von Oldenburg und Mecklenburg, so wie den freien und Hansestädten Lübeck, Hamburg und Bremen eingetretenen Feindseligkeiten, Uns veranlaßt gesehen haben, die Häfen, Küstenstrecken und Flußmündungen dieser Staaten, so wie die Häfen in unseren eigenen Landen, welche von Ihnen besetzt sind, in Blockade-Zustand zu erklären. Wir haben Unseren Kriegsschiffen den Befehl ertheilt, diese Maßregel auszuführen und sowohl den eigenen, als den Schiffen alliirter, freundschaftlicher und neutraler Mächte nicht zu gestatten, in die gedachten, von Unseren Kriegsschiffen blockirten Häfen einzulaufen. Dieses zur Nachricht und Gelebung aller Beikommenden. Urkundlich unter Unserem Königlichem Handzeichen und beigedruckten Insegl.

Gegeben in Unserer Königl. Residenzstadt Kopenhagen, den 29. April 1848.  
Frederik R.“

Wie man so eben vernimmt, hat der Befehlshaber der Dänischen Fregatte das Auslaufen der neutralen Schiffe bis zum 10. d. gestattet. Die Dänische Fregatte ist mit einem Neze umspannt, um das mögliche „Entern“ zu erschweren. Wie stark deren Bemannung, ist mit Bestimmtheit heute nicht zu erfahren. Nach einer Angabe soll sie aus 400, nach einer anderen aus nur 200 Mann bestehen. Von Seite des Englischen Vice-Konsulats ist gestern ein zweiter Rapport an die Gesandtschaft nach Berlin abgegangen und darin vornehmlich hervorgehoben, daß die Englischen Capitaine über das Anhalten ihrer Flagge um so entrüsteter seien, als die Blockade erst mit deren Eintritt bekannt geworden, während sie doch vorher für neutrale Schiffe hätte notifizirt werden müssen. Bis jetzt sind 26 Schiffe durch die Dänische Fregatte am Einlaufen in unseren Häfen verhindert. Fünf von diesen Schiffen sind noch nicht bekannt, darunter befinden sich anscheinend vier Englische und ein Holländisches. Ein Englisches Barkschiff, dessen Name ebenfalls noch unbekannt ist, hält seit seiner Ankunft auf der Rhede ohne Segel.

Stettin, den 3. Mai. An unserer Börse liegt folgendes Dokument auf: Die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin werden hierdurch benachrichtigt, daß in Gemäßheit der Anträge in der Vorstellung vom 27. v. M. sowohl einerseits der Königl. Bundestags-Gesandte angewiesen ist, bei der Bundes-Versammlung darauf anzutragen, daß der Deutsche Bund sich eben so, wie für die allgemeinen Kriegskosten, auch hinsichtlich der Verluste am Privat-Eigenthum, welche dem diesseitigen Handelsstande in Folge der Ausführung der Bundesbeschlüsse wegen Schleswig-Holstein erwachsen sind und noch erwachsen möchten, in solidum für verantwortlich erkläre, — als auch andererseits die nöthigen Aufträge gegeben worden sind, damit Dänemark für jede auch nur temporäre Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande die Bedingung gestellt worden, daß gleichzeitig auch Feindseligkeit zur See aufhören und alles mit Beschlagnahme belegte Privat-Eigenthum diesseitiger Staats-Angehörigen freigegeben werden müsse.

Indem das unterzeichnete Ministerium sich weitere Mittheilung in der einen und anderen Beziehung vorbehält, bemerkt dasselbe nur noch, daß wegen der an die den Englischen Kanal passirenden Preussischen und Deutschen Schiffe zu richtenden Warnungen vor den Maßregeln Dänemarks das Erforderliche schon vor

em Eingange ihrer Vorstellung vom 27. v. M. veranlaßt worden war. — Berlin, den 1. Mai 1848.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Im Auftrage vork.

Breslau den 4. Mai. Der vorgestrige Eisenbahnzug aus Krakau wurde an der Grenze von Preussischem Militair angehalten. Sämmtlichen Männern in den Wagen wurde befohlen, auszusteigen, und der Eintritt in Preußen verboten, selbst den Kaufleuten, die mit gültigen Pässen zur Messe nach Leipzig wollten. Nur vier Damen, darunter eine Gräfin Potocka, durften die Reise nach Breslau fortsetzen. — Die hier anwesenden Polnischen Emigranten haben eine Beschwerde gegen die Oesterreichische Regierung aufgesetzt, weil diese sie, die Unbewaffneten, überfallen und abermals mit ihrem Blute das Land ihrer Väter geröthet hätte.

Kendzburg, den 3. Mai. Gestern Morgen haben die Preussischen Truppen, wie vorher bestimmt worden, Christiansfeld verlassen und sind, ohne auf Feinde zu stoßen, bis über Kolbing hinaus gezogen. Das Hauptquartier des General Wrangel war den Abend des 2. d. M. in Gusby, zwischen Kolbing und Fredericia, wo wahrscheinlich General Bonin schon denselben Abend eingezogen in wird, da es bereits vorgestern (am 1. d. M.) von den Dänischen Truppen erlassen worden ist. Der Einzug des Generalstabes in Fredericia war auf heute bestimmt, während der Prinz von Augustenburg, der mit seinem Korps von Ripin wieder nach Osten gewandt hat, gleichzeitig Veile besetzt wird.

— Gestern Abend ist der Russische Legations-Rath Evers im Hauptquartier angelangt, von Apenrade kommend, wohin ihn ein Dänisches Dampfschiff gebracht hatte. Ein ihn begleitender Dänischer Parlamentair wurde nicht durchgelassen.

— Heute um die Mittagszeit gerieth die Stadt in einige Bewegung, indem ein Dänisches Kriegsdampfschiff (vermuthlich der „Hella“) vom Hafen aus sichtbar war. Man konnte deutlich erkennen, daß vom Lande aus am entgegengesetzten Ufer ein Boot mit dem Dampfschiffe kommunizirte und dann wieder ans Land ging. Einmal kam das Dampfschiff auf etwa 800 Schritte dem Strande nahe. Es wurde in aller Eile eine in der Stadt befindliche halbe Batterie reitender preussischer Artillerie an die Schiffsbrücke geführt, aber das Dampfschiff hatte sich inzwischen entfernt. Nachmittags will man wieder eine Brigg in weiter Ferne haben kreuzen sehen. Morgen rücken wohl die Preußen von hier weiter nach Hadersleben vor, wo bereits kein Däne mehr ist. Außer den bereits erwähnten bekannten Personen sind auch ein Prinz von Glücksburg, der Sohn des Prinzen Karl von Preußen u. s. w. hier anwesend. Am Südermarke steht hier eine Statue Christian's I.; sie hält jetzt eine schwarz-roth-goldene Fahne.

## N u s l a n d.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen den 27. April. Auf den zweiten Bericht des Generals Hedemann, datirt aus dem Hauptquartier in Sonderburg vom 26. April, über den ferneren Rückzug auf Alsen meldet, hat der Kriegs-Minister folgende Antwort erlassen:

„Herr General! Ihr Rapport vom gestrigen Datum war mir im höchsten Grade willkommen und beruhigend. Ich und alle Bewohner der Hauptstadt theilen die allgemeine Freude, Sie und Ihr braves Armeekorps in Alsen wohl angekommen zu wissen. Sie haben eben so viel Tapferkeit als Ausdauer und Besonnenheit gezeigt, und ich bin nun nicht länger unruhig darüber, daß Ihre Kavallerie auch glücklich nach Jütland und Jähnen kommen wird. Wäre ich nur eben so sicher, daß sie eben so gut als ehrenvoll zu ihrer Bestimmung gelangt. Der Geist Ihrer Truppen muß vortrefflich sein, denn daß sie sogleich in Ordnung auf dem Allarmplatze erschienen, nachdem eine plötzliche unheilverkündende Botchaft einen panischen Schrecken unter einem Theil der Truppen und Bürger verbreitet hatte, und dies selbst, bevor sie nach 30 Stunden Kampf, Gutbehaltung und Fatiguen Zeit gehabt hatten, sich zu restauriren und zu wärmen; dies zeugt von einer solchen Resignation, von einem solchen Patriotismus, von einem solchen nordischen Geiste, daß wir Anderen nur beklagen können, darauf beschränkt zu sein, die Berichte darüber zu empfangen, ohne daß es uns vergönnt wäre, selbst Theilnehmer an solcher That zu sein, daß wir ein solches Beispiel nur sehen, aber nicht selbst geben können. Ich bin und verbleibe, mein lieber Herr General, Ihr und Ihres ganzen Armeekorps wahrer Freund A. F. L s c h e r n i n g, Kriegs-Minister. — Die Stände senden Ihnen auch einen Gruß; Sie werden denselben zugleich hierbei erhalten.“ Dieser Gruß der Provinzial-Stände, welche am 26. in Koeskilde eröffnet wurden, besteht in einer Adresse derselben an das Heer, in welcher demselben für den Kampf beim Dannevirke gedankt wird, welcher Silber der schönsten Heldenthaten der Vorzeit hervorgerufen habe.

— Die Eröffnung der Provinzial-Stände geschah gestern durch eine Rede, welche der K. Kommissar, Graf Sponeck, hielt.

— Der Staatsminister Orla Lehmann ist gestern auf dem Englischen Dampfschiffe „Camilla“ aus London hier angekommen.

— In der heutigen Nummer des Faedrelandet befindet sich eine Mittheilung, in welcher erklärt wird, daß, sobald vollkommene Gewißheit von der Theilnahme der Hansstädte am Kriege gegen Dänemark eingegangen sei, die königlichen Kriegsschiffe Befehl erhalten werden, alle Deutschen Schiffe ohne Ausnahme aufzubringen, und daß dieselben dann nicht mehr mit einem bloßen Embarago davonkommen, sondern unbedingt werden condemnirt werden. Im Verlaufe der Mittheilung wird dann aber auseinandergesetzt, daß eine Emblockade nach der

durch das Völkerrecht bestimmten Definition, sowohl in politischer als in nautischer und militairischer Hinsicht, allzugroße Schwierigkeiten darbieten würde, und daß man daher, ohne jedoch von der gelegentlichen Aufbringung einzelner Schiffe abstrahiren zu wollen, in der Hauptsache sich darauf werde beschränken müssen, die Operationen des Landheeres durch die Kriegsschiffe zu unterstützen.

## A u f r u f.

Das unterzeichnete Deutsche Comité wendet sich an seine Deutschen Brüder hier und in der Provinz und fordert sie vor Allem zur Wachsamkeit und Eintracht auf.

Denn es hat die begründetste Ueberzeugung, daß von einer nie rastenden Partei der Same der Zwietracht unter die Deutsche Bevölkerung geworfen wird, und hat nun zwar diese giftige Saat mit Gottes Hilfe nur sehr spärlichen Boden gefunden, so wird doch keine Gelegenheit, denselben zu bearbeiten, unterlassen, und man wühlt hier und allerwärts.

Alle Mittel, wie sie eine gleißnerische, lügenhafte Politik, wie sie der geschickteste Jesuitismus bietet, sie werden hierzu erschöpft. Und besonders kommt dabei zu Statten eine gewisse gläubige Zuversicht, die Meinung unter unsern Deutschen Brüdern, daß es jetzt, wo gesetzlich die Demarkationslinie gezogen, und namentlich Alles westlich von der Stadt Posen und diese mit ihrem Umkreise selbst zu Deutschland geschlagen ist, daß es fortan des Kampfes nicht mehr bedürfe, daß ein erwünschtes Ziel und mit diesem die Zeit erreicht sei, auszurufen von den Mühlen der letzten sechs Wochen im Bewußtseyn der Errungenschaft.

Wir aber rufen Euch zu, Ihr irret, und ein kurzer Blick auf die Zustände wird Euch lehren, wie falsch Eure Zuversicht ist, Brüder!

Denn die Kriegesackel lodert in der Provinz, in unserer nächsten Nähe, angesteckt durch Jene, die so gern früher glauben machten, Sie kämen mit dem Delzweig in der Hand und trügen die Palme des Friedens.

Blicket auf die Landstraßen: sie sind gefüllt von Euren Landsleuten, die flüchten müssen aus allen offenen Orten vor den Rotten der endlich genugsam fanatisirten Sensenmänner, welche mit Plünderung und Tod drohen, und beides leider so oft bereitet haben. Daß diese Banden zügellos geworden, Ihr erfahrt es aus dem Munde der Führer selbst; hörtet Ihr es nicht durch die hier stündlich einlaufenden Berichte der armen Beschädigten, Berichte, die in solcher Anzahl kommen, daß sie uns das Registriren unmöglich machen, das Aufzählen seit einer Reihe von Tagen ersparen.

Getreu den für den Partisanen-Krieg angenommenen Grundsätzen werfen sich diese Trupps von Ort zu Ort, gehen plündernd beim Heranrücken größerer Militairkräfte auseinander, suchen diese auf jede Weise zu schwächen, ermüden und zerstreuen die Soldaten, und wenn auch ihr bisheriges Zusammentreffen mit dem Heere den Sieg dieses zur nothwendigen Folge hatte, so beschäftigen sie namentlich und vorzugsweise die Garnisonen der Städte, um sich dieser wo möglich zu bemächtigen. Selbst ein Angriff auf Posen lag im Plane, und die in Massen die Stadt in näheren und weiteren Kreisen umschwärmenden Sensenmänner liefen bei ihrer erkennbaren Verbindung mit in der Stadt selbst befindlichen Insurgenten entdeden, was man beabsichtigte.

Diese Absichten, sie sind zu Schanden geworden an der Wachsamkeit der Militair-Commandanten, die immer gern unseren die allgemeine Sicherheit betreffenden Vorstellungen Gehör gegeben haben, an der, wir dürfen es der Wahrheit gemäß bekennen, von uns entwickelten Thätigkeit, an dem Eifer und der Thatkraft der hiesigen Deutschen Jugend und vieler Bürger und Ortsbewohner.

Sie sind zu Schanden, aber nicht gänzlich vernichtet: dazu bedarf es der Ausdauer, der Eintracht, des gegenseitigen Vertrauens, wozu wir schon Eingangs so dringend aufgefodert haben.

Unsere Gegner haben jetzt den offenen Krieg ausbrechen lassen; man zieht nicht mehr umher, plündert dabei, tödtet Einzelne: nein, blicket auf Ereignisse, wie die in Buk, und man führt den Krieg gegen uns für „die Republik Polen“: so lauten die Befanntmachungen unserer Gegner; die bei Stenscho gefangenen Wehrmänner hat man befreit, nachdem man ihnen die Versicherung abgenommen, daß sie nie gegen „die Republik Polen“ kämpfen wollen.

Wir erkennen dieses offene Geständniß an und begegnen ihm mit dem hier eben so offen ausgesprochenen Vertrauen zu unseren Deutschen Landsleuten, zu dem Eide, den sie als Preußen, als Deutsche, dem konstitutionellen Königthume geleistet haben: sie werden nicht den dreifachen Verrath an sich, dem Lande und dessen Verfassung begehen. Hierüber sind wir vollkommen beruhigt.

Aber während von unseren Gegnern auf der einen Seite mit Offenheit ausgesprochen wird was sie wollen; während sie in einen vollständigen Kriegszustand uns versetzt haben, Sendungen von Behörden und Privaten aufhalten, fahrende Güter auffangen und ohne Scheu sich als Feinde bekennen, nehmen Andere unter ihnen die Masken unserer Freunde an, schleichen unter Euch, berücken Euch mit Freundschaftsversicherungen, und diese, Brüder, sie sind gefährlicher, als die in offener Schlacht Kämpfenden.

Wir sind einer Reihe von Thatfachen auf den Grund gekommen, die einzeln bedeutsam genug erscheinen, in ihrer Gesamtheit aber den wohlangelegten Plan einer Schwächung der Deutschen durch Parteiung und gegenseitige Aufreizung erkennen lassen.

So stark auch die Einflüsse des Fanatismus und der Ueberredung waren, unterlagen ihnen, Dank der uralten, sprichwörtlich gewordenen Zuverlässigkeit der Armee, glücklicherweise nur Einzelne unter den Polnischen Soldaten. Aber wir haben zuverlässige Nachrichten, daß man alle Künste des Truges und der List anbietet, um namentlich hier eine Meuterei unter dem Heere herbeizuführen, diese Künste gehen aber verloren an dem gefunden Geiste der Truppen.

Das Mittel, die Religion zum Deckmantel politischer Umtriebe zu brauchen, ist bei uns in einer Großartigkeit zur Anwendung gekommen, die ebenso überraschend wie schreckenerregend vor den Anstiftern wirkt. Im ferneren Verfolg hat man versucht, in vielen Ortshäufen, besonders aber im Birnbaumer und Meseriger Kreise, Deutsche Katholiken gegen Deutsche Protestanten aufzuwiegeln.

Man ist weiter gegangen, und hat in den Häusern die Bande zwischen Brodherrn und Gesinde zu benutzen gewußt, und namentlich aus Polnischen Dienstknechten geschickte Werkzeuge zur genauen Ueberwachung ihrer Deutschen Herrschaften gemacht.

Seitdem der Konfessionelle Unterschied im Staate geschwunden, und man nicht mehr nach Bekennern der Religion, sondern nach Bürgern zählt, ist die jüdische Bevölkerung staatlich in der übrigen aufgegangen, und mit der christlichen Deutschen eins geworden.

Der allgemeine Druck der Verhältnisse ruht auch auf dem hiesigen Deutschen Handwerkerstande, namentlich auf bestimmten Theilen desselben.

Endlich gehört zu der in der letzten Zeit mit Geschick gebrauchten Taktik eine gewisse Aengstlichkeit, welche die Leiter der Verschwörung und ihre Gehülfen angenommen haben, was von ihnen auch mit Glück den niederen Klassen der Polnischen Bevölkerung mitgetheilt wird.

Diese Mittheilungen werden genügen, um die Nothwendigkeit der Wachsamkeit, Ausdauer und des innigen Zusammenhaltens der ganzen Deutschen Bevölkerung darzulegen.

Unsre Bitte ist aber auch an alle die übrigen Deutschen gewendet, die der Bewegung bisher passiv gefolgt sind, und zur vollen Theilnahme an der bisher unentschiedenen Deutschen Sache nicht den Muth, vielleicht auch nicht die Lebensstellung gehabt haben.

Stadt-Theater.

Dienstag den 9ten Mai bei aufgehobenem Abonnement: Zur Feier der Aufnahme in den Deutschen Bund: Prolog. — Hierauf zum Zweitemale: Jopf und Schwert; großes historisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von Karl Gutzkow.

Die unterzeichnete Commission zur Unterstützung der Familien verwundeter und getödteter Soldaten spricht hiermit die herzlichste und dringende Bitte aus, ihren Zweck nach Kräften durch milde Gaben zu fördern.

Major Hoffmann, Kl. Gerberstr. No. 10. — Zeug-Lieutenant Krieg, Fort Winiary — Mil.-Ober-Prediger Niese, Kl. Ritterstr. No. 2. — Divisions-Prediger Simon, St. Adalbert No. 49. — Div.-Prediger Vork, Kl. Gerberstr. No. 6.

Auch die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. ist gern bereit, Beiträge anzunehmen.

Zur Unterstützung der hinterbliebenen Wittwen und Waisen der in den Gefechten gefallenen Soldaten sind ferner gezahlt worden: 2) von Herrn Justizrath Hünke 4 Rthlr.; 3) von Julius, Carl und Anna T. 1 Rthlr.; 4) von Nanny Rogge 10 Sgr.; 5) von Jeannette Winkler 3 Sgr.

Leßlaff, Korps-Auditeur, Berliner-Straße No. 11.

Edictalvorladung.

Die unbekanntenen Erben resp. Erbnehmer der am 16ten December 1790 zu Kalisch verstorbenen Claristin vel Franziskaner-Nonne Christina Goslawska, werden hierdurch aufgefordert, ihre Erbsprüche an den Nachlaß entweder vor oder spätestens in dem zu diesem Behufe auf den 15ten November 1848 vor unserm Deputirten Herrn Land- und Stadtge-

richts-Rath Hoppe in unserm Gerichts-Lokale hier selbst anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Erbsprüchen werden präkludirt, und die bei der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse verwaltete, in 301 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. bestehende Nachlassmasse als herrenloses Gut dem königlichen Fiskus zugesprochen werden wird.

Pleschen, den 24. November 1847. Königl. Land- und Stadtgericht.

Verpachtung der Maximilians-Eisenhütte zu Swieca. Die im Adelnauer Kreise, 1/2 Meile von Adelnau, 1 1/2 Meile von Ostrowo, 3 Meilen von Krotoszyn und Zdunh belegene Maximilians-Eisenhütte zu Swieca, nebst guten und zureichenden Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, dann mit 1 Magd. Morg. 30 R. Gärten, 32 = = 43 = Ackerland, 12 = = 160 = Wiesen, und 84 = = 78 = Teichen, soll in dem

Montags am 29sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr in unserem Geschäftslokale hier selbst anstehenden Termine von Johanni c. ab auf 12 Jahre meißbietend verpachtet werden.

Nur Pachtliebhaber, welche die dazu erforderlichen technischen Kenntnisse besitzen, zureichendes Betriebskapital nachweisen und die vorgeschriebene Pacht-Caution leisten können, sollen zur Licitation zugelassen werden, wenn sie eine Vietungs-Caution von 250 Rthlr. baar erlegen. Die höhere Genehmigung des Meiß- oder Besigebots wird vorbehalten. Die Pachtbedingungen können während den Dienststunden in unserem Geschäftslokale täglich eingesehen werden. Schloß Krotoszyn, den 5. Mai 1848.

Fürstlich Thurn- und Taxische Rentkammer.

Da ich an das Bank-Komtoir in Danzig ver- setzt worden bin und meine Abreise dahin nahe be-

bar blieb. Wir haben aber darum auch mit inniger Genugthuung in den letzten Tagen Männer in die kämpfenden Reihen treten sehen, die wir in ihnen längst gewünscht haben, wir meinen jene Ehrenmänner, die in den Wahlversammlungen bei den auf sie gefallenen Wahlen ihr Manifest offen und ehrlich als Deutsche abgegeben haben.

Also um Gotteswillen Zusammenhalten! Festigkeit, Einigkeit über Alles! Durch schwere sechs Wochen hat das Comité gekämpft, gestützt auf das Vertrauen der Deutschen Bevölkerung, gehoben durch glückliche Erfolge. Die Weiterführung der Deutschen Angelegenheit wird unsere Ehre und strenge Verpflichtung auch für die Folge bleiben.

Das Deutsche Central-National-Comité.

Auf Veranlassung des Artikels in der Posener Zeitung No. 105. mit Ueberschrift „Eingefandt“ und mit der Unterzeichnung „Unus pro multi“ halte ich es für meine Pflicht, zu erklären, daß ich nach meiner Erfahrung an drei verschiedenen Gymnasien, an denen ich selbstlehrend gewirkt habe, an vielen andern, die ich im Laufe von 24 Jahren mehr oder weniger kennen zu lernen Gelegenheit gehabt habe — der von dem Herrn Gymnasial-Oberlehrer Schweminski in der Beilage derselben Zeitung No. 102. ausgesprochenen Ansicht,

daß nämlich das Geschäft der Schule, des absoluten Staates hauptsächlich eine Art von Abrichten und Dressiren gewesen, wobei Selbstthätigkeit des Zöglings, wenn nicht geradezu als schädlich verpönt, so doch als zweckwidrig beschränkt worden, nicht beitreten kann. Insbesondere muß ich hervorheben, daß ich von keinem der Herren Lehrer am königlichen Marien-Gymnasium, zu denen auch Herr Oberlehrer Schweminski gehört, die Meinung habe, daß er bloß abrichten, da ich das nothwendige mechanische Einlernen mancher Dinge, der Selbstthätigkeit den Stoff oder das Mittel abgeben, nicht unter diesen Begriff bringe.

Dr. Brettn er, Director des Königl. Marien-Gymnasiums.

Markt-Bericht.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen 44 — 48 Rthlr. Roggen loco neuer 28 — 30 Rthlr., Hafer 48/52 Pfd. 16 1/2 — 17 Rthlr. Rübol loco 10 1/2 Rthlr. bez., Rübol loco Sept./Okt. 11 1/2 — 12 Rthlr., Spiritus loco 15 1/2 Rthlr. Dr., 1/3 S.

vorsteht, so ersuche ich diejenigen, welche etwa noch Forderungen an mich zu machen haben, sich zu melden. Naumann, Bank-Agent.

Lotterie.

Die Ziehung der IV. Klasse 97ter Lotterie beginnt am 18ten d. Mts. Ich fordere daher meine geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bis dahin zu bewirken.

Ein ganz guter, 4 sßiger Halbwagen, auf Dorsfedern, steht in Hotel de Saxe in Posen, zu verkaufen.

Halldorfstraße No. 13. ist eine Wohnung mit 2 auch 3 Stuben zu vermieten.

Kofarden,

die neuesten und geschmackvollsten für Herren und Damen bei Ludwig Johann Meyer Neue-Straße No. 4.

Getreide-Marktpreise von Posen,

Table with 4 columns: Item, Price (Rthl.), Price (Sgr.), Price (Pf.). Rows include Weizen d. Schfl. zu 16 Mq., Roggen dito, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen, Kartoffeln, Heu, Strohh, and Butter.